

Gütersloher Verein als letzte Rettung

Ein Hort für Tiere, die keiner mehr haben will

Von unserem Redaktionsmitglied
SIEGFRIED SCHEFFLER

Gütersloh (gl). Die Hüttgelecke des Schäferhundmischlings „Goliath“ sind kaputt und er ist taub. Sein Artgenosse „Max“ hat Krebs, ihm wurde bereits ein Tumor entfernt. Kater „Rocky“ hatte sich alle Mittelfußknochen gebrochen, und sein Mitbewohner „Sandokan“ konnte wegen einer Gaumenspalte nicht mehr fressen. Das Todesurteil für diese Vierbeiner, die keiner mehr haben wollte, stand eigentlich fest, aber der Verein „Achtung für Tiere – Für Freunde in der Not“ ermöglichte ihnen ein Weiterleben in Geborgenheit.

Und so ist das Haus in der Melanchthonstraße 18 in Gütersloh das letzte Asyl für chronisch kranke, behinderte oder verhaltensauffällige Vierbeiner, die sonst keine Chance mehr gehabt hätten. Oft genug sei ihnen nahegelegt worden, ein Tier einzuschlökern, so Astrid Reinke. Aber die Vereinsvorsitzende hat fast alle Zimmer, Gesamtfläche 170 Quadratmeter, so hergerichtet, dass dort vier Hunde und 16 Katzen einen umsorgten Lebensabend verbringen können. Sogar das Badezimmer wird schon mal zur Isolierstation, „zum Beispiel, als Kater Tom Flöhe hatte“, wie die verheiratete Hausherrin erklärt. Der ehemals störrische Esel Herbert gehört auch zur Familie, hat aber mehr Platz in Niehorst.

Zum engeren Kreis des ungewöhnlichen Vereins gehören au-

ßer Astrid Reinke (49), ehemals praktizierende Tierärztin, die kaufmännische Angestellte Ulla Berke (51) sowie die Studentinnen Frauke Albersmeier (22) aus Porta Westfalica und Judith Raum (27), Bielefeld. Sie opfern ihre gesamte Freizeit für die „gehandicapten Tiere“, wie sie ihre Schützlinge nennen, und „zahlen immer zu“. Das weiß Astrid Reinke nur zu genau. Ohne Zuschüsse aus dem Stadtsäckel und ohne Einkünfte aus Verkäufen ist der Verein allein auf Spendengelder angewiesen. Die reichen jedoch nicht, denn Tierarztbehandlungen, Operationen und Medikamente fegen die Kasse leer.

Ein Jahr nach Gründung von „Achtung für Tiere – Für Freunde in Not“ ist nun in finanzieller und personeller Hinsicht das Ende der Fahnenstange erreicht. „Wir müssen jetzt bei jedem Tier entscheiden, ob wir die Kosten noch tragen können“, sagt Astrid Reinke, „und wir brauchen Unterstützung für alle Arbeiten, die anfallen.“ Andernfalls könne kein Tier mehr aufgenommen, sondern müssten sogar welche abgegeben werden. Wer eine Aufgabe übernehmen möchte, sollte unter ☎ 238467 Kontakt aufnehmen.

Die Zutraulichkeit der geretteten Vierbeiner gibt den Tierschützern die Kraft für neue Projekte. Vermehrt soll Tierschutzunterricht an Schulen angeboten werden, in den Ferienspielen können Kinder das „Tierschützerdiplom“ erwerben.



www.achtung-fuer-tiere.de



„Tom“ ist ein inzwischen fideles Einzelgänger, aber der beste Freund von vier Hunden.



Esel „Herbert“ war der Schrecken des Hofes, ist aber längst der Liebe auf der Niehorster Ranch.



Unzertrennlich: Kater „Sandokan“ und Rüde „Max“ haben ihre Vergangenheit überstanden.



Tierfreunde: (v.l.) Judith Raum, Ulla Berke, Astrid Reinke (hinten) und Frauke Albersmeier geben aufgegebenen Vierbeinern die Chance, in ihrem Asyl umsorgt weiterzuleben. Bild: Scheffler